

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 15=35 (1869)

**Heft:** 28

**Rubrik:** Verschiedenes

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Fuß Länge und 6 Fuß Höhe, welche auf der Schienenbahn von der Distanz von 300 Schritten um 100 Schritte gegen die Schüsse verrückte. 47 Offiziere gaben 698 Schüsse ab und erzielten 649, also 93 Prozent Treffer. Zum Salutfeuer waren die Schüsse in zwei Glieder rangiert, das erste Glied feuerte schüttend, das zweite knallt. Sobann wurde von 48 Unteroffizieren mit dem Spaten nach dem Projekt des dänischen Kapitäns Linemann ein Schüttengraben ausgehoben, und nach einer ziemlich anstrengenden Arbeit von fast einer Viertelstunde auf die Distanz von 300 Schritten im Tirailleur-Feuer gegen einzelne Figuren 33 Prozent Treffer gemacht. Eine Produktion von 16 Unteroffizieren der Kavallerie und Marine mit dem Werndl-Karabiner ergab im Tirailleur-Feuer auf einzelne Figuren und 300 Schritte Entfernung 44 Prozent Treffer und gegen eine Kolonnen scheibe von 3 Fuß Höhe, teilweise durch schwaches Unterholz verdeckt, 53 Prozent Treffer. Die Produktionen von einzelnen Schüßen und auf einzelne Scheiben, unter Anderem eine bewegliche Reiterfigur, ergaben ebenfalls lobenswerthe Resultate. Ein Dragoner-Korperal machte sich besonders bemerkbar, indem er unter 11 Schüssen auf 285 Schritte 10 ausgeschulte Figuren weggeschoss. Nach den Schießübungen wohnte der Kaiser noch einem Vortrage des Artillerie-Hauptmannes Kropatsch und der Prüfung der Unteroffiziere bei und legte mehreren derselben Fragen vor.

### Verchiedenes.

(Die Generalstäbe.) Wer mit Aufmerksamkeit den amerikanischen Seesessionskrieg und den deutschen Krieg 1866 studirt hat, weiß, daß der Erfolg bei jenen Heeren ist, welche ihren Operationsplan am besten und gründlichsten vorbereitet hatten. Da dies gegenwärtig ausschließlich die Aufgabe der Generalstäbe ist, so ist es zweckentsprechend zu untersuchen, wie weit deren Organisation den Anforderungen der Gegenwart sich anpaßt. Eisenbahnen, Telegraphen, erhöhte Vermessstände und Verwaltung der Feuerwaffen haben dem Kommando neue Pflichten und neue Studien geschaffen, welchen obzuliegen Sache des Generalstabes ist. Bei der Wichtigkeit des Generalstabes ist man in allen Armeen bedacht, tüchtige Leute zu demselben heranzuziehen, was nur durch ihnen gewährte Vortheile erzielt werden kann, der Vergleich der Organisation der Generalstäbe in den großen Heeren miteinander ergibt:

Rußland: Vortheile: Räches Avancement für die bei ihrem Austritt aus der Militärschule unterrichteten und verdienstvollsten Offiziere; Sicherheit, in den höheren Chargen stets eine Anzahl hervorragender Offiziere zu besitzen.

Nachtheile: Jeder mit gutem Rang aus der Militärschule ausgetretene ist sicher, es zum Generalmajor oder Generalleutnant zu bringen. Hiedurch wird der Ehrgeiz und die Wissbegierde gelähmt. Auch wird der Generalstabsoffizier zu sehr dem Truppendiffizienten entfremdet, ist in vielen Fragen inkompetent, wenn er zur Truppe zurückkehrt, und hat daher in vorgerückterem Alter wieder viel zu lernen. Auch steigen viele Offiziere bis zum Obersten auf, ohne das zu halten, was sie in ihrer Jugend versprachen.

Preußen: Vortheile: Das System erreicht vollständig den gewollten Zweck. Die Armee ist sicher, stets ausgezeichnete Führer zu besitzen; dem Verdienst ist selbst im Frieden eine glänzende Karriere gesichert; ausgedehntes Wissen, stets auf der Höhe des modernen Fortschrittes und der Zeitbedürfnisse; die Vorbereitung zu künftigen Kriegen sichergestellt durch eine Reihe gut geleiteter und gut ausgeführter Arbeiten.

Nachtheile: Die Anwendung des ganzen Systems liegt ohne Kontrolle in der Hand Eines Mannes, des Generalstabsoffiziers. Ist dieser nicht wie Graf Moltke eine hervorragende Natur und nicht in jeder Hinsicht auf der Höhe seiner Stellung, so sind sämtliche überwähnte Vortheile in Frage gestellt, ja sie können in ihr Gegenthilf umschlagen.

Österreich: Vortheile: Die Organisation des Generalstabes gestattet eine gute Auswahl gebildeter und mit den Bedürfnissen der Truppe einigermaßen vertrauter Zukunftsoffiziere zu treffen;

sie garantiert ihnen ein zwar weniger glänzendes als in Russland und Preußen, aber immer noch genug schönes Avancement; sie erzeugt gute Generalstabsoffiziere und bietet endlich sichere Mittel, hervorragende Köpfe an die Spitze der Armee zu bringen, z. B. John und Kuhn.

Nachtheile: Wie in Preußen, ist der Generalstabsoffizier im Corps allmählich; Verwirrung in den Attributiven der zum Bureau- und Truppendiffizienten bestimmten Offiziere; Bildung der Korpsoffiziere nach veralteten Prinzipien, nicht auf der Höhe des modernen Fortschrittes; Direktionsbureau den gegenwärtigen Bedürfnissen nicht entsprechend; Studium der Kriegsschauplätze und Vorbereitung der Operationen ungenügend; endlich scheint die beim Übergange auf den Kriegsfuß zur Ergänzung des Corps den Truppen entnommenen Offiziere ihren Kameraden im Corps an Wissen und Bildung nach.

Italien: Vortheile: Das italienische System gestattet dem Corps, sich aus den talentvollsten Offizieren der ganzen Armee vom Lieutenant bis zum Major zu rekrutieren; sie sichert solchen Subalternen ein rasches Avancement bis zum Major und die Möglichkeit, bis dahin ihre Kenntnisse in Theorie und Praxis zu erweitern.

Nachtheile: Sehr langsames Avancement vom Major aufwärts; daher lehren talentvolle Männer, welche aber Carrière machen wollen, nicht mehr in das Corps zurück, sondern bleiben lieber bei ihrer Truppe; endlich sind die Chargen vom Major aufwärts dem Truppendiffizienten gänzlich entfremdet.

Frankreich: Vortheile: Die Armee hat in den Cadres des Generalstabs blos jene jungen Leute, die sich in der Militärschule durch Intelligenz und Bildung am meisten ausgezeichnet.

Nachtheile: Die Anspornung zu weiterer Ausbildung, die Hoffnung auf Anerkennung nach Gebühr ist sehr beschränkt und zweifelhaft; die getroffene Wahl kann nicht geändert, das Corps nöthigenfalls nicht gereinigt werden; der Offizier hat nicht genügend Gelegenheit, die Bedürfnisse des Soldaten kennen zu lernen; die individuelle Initiative wird meistens erstickt; statt höherer Bestrebungen servile Gesinnung gefördert; endlich sieht der Generalstab nicht mehr auf der Höhe der heutigen Anforderungen. (Auszug aus dem Spectateur Militaire.)

(Versuche mit einem neuen Revolvergeschütz in Bayern.) Nach Berichten aus Augsburg wurde in Bayern ein gelungener Versuch gemacht, ein Revolvergeschütz nach Gatling's System zu konstruieren, bei welchem vier Läufe des bayrischen Werdergewehrs eingesetzt wurden. Man erzielte einen Feuereffekt von 400 (vierhundert) Schuß per Minute, und zwar mit 50% (fünfzig) Treffer auf 1200 Schritte, und von 100% Treffer von 600 Schritten abwärts.

(Ein Schanzkorb von Eisenhardt nach Percy Smith.) Das Drathetz ist 6' 2" lang, 3" breit und bildet einen Cylinder von 3' Höhe und 2' Durchmesser. Die Dicke des Nezes richtet sich nach den Umständen und beträgt in der Regel 1". Bei Sandboden muß es sehr eng sein oder ein Sack darüber gezogen werden. Die Vorzüge bestehen in der Schnelligkeit der Auffertigung: in einer halben Minute ist ein Schanzkorb fertig, in der Unverbrennlichkeit, der leichten Transportabilität, der Leichtigkeit an sich, der leichten Verarbeitbarkeit, Herstellbarkeit und Verstärkungsfähigkeit, der großen Wohlfeilheit, da er nur 1 Chr. kostet. Der dagegen erhobene Einwurf, daß er die Erde nicht halte, hat sich nicht bewährt. Diese Art Körbe sind auch deshalb vortheilhafter als die von Eisenband, weil sie weniger splittern.

Im Verlage von Ed. Hözel in Olmütz erschien und ist bei Fr. Schultheiss in Zürich stets vorrätig: **Handbuch des praktischen Pionierdienstes und der Fortifikation**, von Ed. Rüha, f. L. Hauptmann. 1te Liefg. mit 2 Tafeln.

Preis Fr. 1. 90 Cts.

Erscheint in 4 Lieferungen, jede ist einzeln verkauflich.